Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45=3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 1. Februar 1929. Nr. 31.

Die Generaldebatte über das Budget im Sejm.

Warschau, 30. Januar. Der Beginn der heutigen Sitzung wurde für die 4. Stunde anberaumt, aber er hat sich bedeutend verzögert, denn man mußte auf die Drucke des Generalberichtes über das Budgetpräliminare warten: nachdem aber um 4.30 Uhr der gedruckte Bericht noch nicht eingelangt war, entschloß sich der Sejmmarschall, die Sitzung trotzdem zu eröffnen und nur den ersten Punkt der Tagesordnung (Bericht des Ausschusses über das Budgetpräliminare) auf das Ende der Tagesordnung zu verlegen. Gleichzeitig kündigte der Sejmmarschall an, daß er infolge der Krankheit des Außenministers den Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über den Antrag einiger Klubs in der Frage der Garantien der Sicherheit und Erhaltung des Friedens in Osteuropa im Zusammenhange mit der vorzeitigen Räumung des Rheingebietes von der Tagesordnung abzusetzen gezwungen sei.

Der Entwurf einer Novelle zum Gesetze über die Besteuerung von Obstwein und Meth, die in Hausanstalten fabriziert werden, wird nach kurzer Diskussion über Antrag des Vizeministers Dr. Grodynski dem Finanzausschusse zur neuerlichen Beratung überwiesen.

Nachdem die Drucke noch nicht eingelangt sind, unterbricht der Sejmmraschall die Sitzung auf eine halbe Stunde. Die Pause dehnt sich aber über eine Stunde aus.

Die indessen eingelangten Drucke werden durch die Dienerschaft schnell unter die Abgeordneten verteilt und der Sejmmarschall eröffnet wieder die Sitzung. In der Eröffnungsansprache erklärt der Sejmmarschall, daß laut Verfassung der Kammer nur 11 Tage für die Beratung des Budgets freibleiben. Er hebt weiters hervor, daß nur Dank der unermüdlichen und ausdauernden Arbeit des Obmannes des Budgetausschusses, des Abg. Byrka, es möglich gewesen sei, daß der Ausschuß die riesige Arbeit der Budgetberatung in 14 Tagen erledigte.

Nach Annahme des formellen Antrages, daß der Sejm an die Beratungen des Budgets herantrete, erteilt der Sejmmarschall dem Generalberichterstatter des Budgets, Abg. Byrka, das Wort. Derselbe erklärte, daß es ihm unmöglich war, nachdem der Ausschuß erst vor einigen Stunden die Beratungen abgeschlossen hat, das Material zu sammeln und daß er sich auf die Darstellung des gedruckten Berichtes beschränken müsse, sich aber vorbehalte, im Laufe der Diskussion und bei den einzelnen Budgets das Wort zu ergreifen.

Marschall Daszynski erklärt, daß er sich genau an die vorgeschriebne Zeit halten werde und erteilt das Wort dem Abg. Zulawski (PPS.) Abg. Zulawski hält eine über eine Stunde dauernde Rede, in der er aber die Budgetfrage kaum berührt nud nur erklärt, daß seine Partei bereits im Ausschusse den Standpunkt derselben zum Budget festgelegt hat. Sehr ausführlich bespricht er hingegen die ganze Politik der Regierung und wirft ihr Programmlosigkeit vor und zwar eine solche Programmlosigkeit, daß dieselbe zu einer Art von Programm geworden ist. Weiters kritisiert der Redner die gesetzgeberische Tätigkeit der Regierung, die sich auf Dekrete stütze.

Unter anderem spricht er vom Dekrete über die Stabilisierung der Valuta in ironischer Weise, was zu Zwischenrufen Anlaß gibt. Dann kritisierte er die Tätigkeit der Regierung bei Besetzung von Beamtenposten und stellt die Stärke der Regierung in Frage, indem er von einer „Oberstengruppe" spricht. „Wenn die Regierung stark wäre", sagte der Redner, „so müßte ein Oberst vor einem Minister Habt acht stehen". Seine Rede beschließt Abg. Zulawski mit einem Satze, **den er noch mit einem Faustschlage** (Methode Stresemann macht Schule, Anm. d. Red.) auf das Pult bestärkt: „Eine Nation, die sich nicht fremden Angreifern hat knebeln und **fesseln lassen, wird sich auch von den eigenen Angreifern nicht** knebeln lassen". Minister Staniewicz ergriff sofort das Wort und fragte den Sejmmarschall ob mit den Worten „eigene Angreifer" vielleicht die Regierung gemeint sei. Abg. Zulawski geht weiteren Diskussionen durch Verlassen des Beratungssaales aus dem Wege.

Sejmmarschall antwortet auf die Anfrage des Ministers, daß er das nicht sagen könne, daß er aber, wenn die vom Staaspräsidenten ernannte Regierung damit gemeint sein sollte, dem Redner einen Ordnungsruf erteilen müsse.

Es kommt dann zwischen dem Abgeordneten Polakiewicz (B. B.) und Zarembar (P. P. S.) zu einem Zusammenstoß, da Abg. Zaremba die Regierungspartei als „eigene Angreifer" bezeichnet, was Abg. Polakiewicz als „Lumperei" kennzeichnet, worauf er vom Sejmmarschalle zur Ordnung gerufen wird.

Nach diesem Zwischenfall ergreift das Wort der Abg. Woznicki (Wyzwolenie) und erinnert daran, daß die Regierung die Nachtragskredite dem Sejm noch nicht vorgelegt hat. Redner erklärt, daß seine Partei einen rein sachlichen Standpunkt zum Budget eingenommen habe und der einzige politische Antrag betreffe die Streichung des Dispositionsfonds des Innenministeriums. Dieser Antrag sei ein Mißtrauensvotum für den Minister wegen der Wahlmißbräuche gewesen. Bei Besprechung des Verhälnisses der Regierung zum Sejm erklärt der Redner, daß die Quelle des Rechtes das Volk sein müsse. Zum Schlusse seiner Ausführungen erklärt der Redner, daß seine Partei ihren Standpunkt zum Budget je nach der Beschließung der von der Partei angekündigten Anträge richten werde.

Bemerkungen des Budgetgeneralreferenten.

Am Montag, spät abends, fand unter Vorsitz des Abg. Wyrzykowski eine Sitzung des Budgetausschusses des Sejm statt, in welcher der Obmann des Ausschusses das Generalreferat über das Budget für das Jahr 1929=30 vorbrachte.

Die Bemerkungen und Anträge des Generalberichterstatters sind sehr wichtig. Der Obmann Byrka machte vor allem darauf aufmerksam, daß das Budget noch immer nicht das richtige Bild der staatlichen Wirtschaft gebe, denn sowohl die staatlichen, wie auch die kommerzialisierten Unternehmen sind nicht in Ziffern brutto, sondern in den Endresultaten netto angegeben. Weder der Sejm, noch die Regierung haben daher die notwendige Orientierung über die inneren wirtschaftlichen Mängel in diesen Unternehmen. Schon im vorigen Jahre hat der Generalberichterstatter betont, daß die Kommerzialisierung im Zerreißen des Zusammenhanges des betreffenden Unternehmens mit dem staatlichen Budget besteht. Der Sejm erfährt nicht, auf welche Weise manche Unternehmen auf der Einnahmen= und Ausgabenseite auf Null kommen. Noch ärger ist es aber, daß selbst die Regierung und die Oberste Kontrollkammer dies nicht weiß.

„Ich bin der Ansicht", sagte der Berichterstatter, „daß die Verordnung vom 17. März 1927 grundsätzliche Fehler beinhalte, die eben zu diesen Konsequenzen führen. Der Zweck der Kommerzialisierung ist der, daß das Unternehmen nach den Handelsprinzipien verwaltet wird. Der Artikel 10 enthält nun die Bestimmung, daß ein solches ausgeschiedenes Unternehmen das Recht hat, ohne jede Beschränkung kurzfristige Anleihen zu machen und selbst langfristige darf es machen mit Zustimmung des Ressortministers und des Finanzministers. Wenn aber diese Anleihen das unbewegliche Vermögen belasten müßten, so ist ein Gesetz notwendig. Die Verfassung hingegen kennt keinen Unterschied zwischen Belastungen staatlichen Eigentums und einer Anleihe, die dasselbe nicht belastet. Dies bilbet somit eine Ausnahme, die dazu führen kann, daß verschiedene Personen Anleihen durchführen können ohne den Finanzminister. Dieser Fehler sollte der Regierung Grund zu Erwägungen geben.

Der zweite Fehler besteht in der Verwaltung der Unternehmen. Der Verwaltungsrat besteht aus Beamten des Finanzministeriums und anderer Ressorts und erst in zweiter Linie aus Fachleuten. Die Mitglieder des Verwaltungsrates beziehen eine Entlohnung aus dem Unternehmen. Ich zweifle, ob ein solche Einrichtung dazu beiträgt, den Zweck zu erlangen, daß das Unternehmen im Sinne der Handelsprinzipien geführt wird. Ein solcher Beamter ist nicht imstande seine Stellung eines Beamten von der Stellung im Verwaltungsrates abzusondern. Daraus folgt, daß das Ministerium seinen Einfluß auf das Unternehmen einbüßt."

Der Redner unterwarf hierauf die Resultate der Aenderungen, die der Budgetausschuß in der Regierungsvorlage des Präliminares vorgenommen hat, einer genauen Analyse und gelangte zur Ueberzeugung, daß eine Reihe dieser Aenderungen zurückgezogen werden müsse. Z. B. hat der Ausschuß den von der Regierung präliminierten Ueberschuß von 7 Millionen auf 63 Millionen erhöht. Aber gewisse Einläufe sind nicht real wie z. B. die Erhöhung der Einkünfte aus der Vermögensteuer von 65 Millionen auf 90 Millionen.

Der Berichterstatter stellte dann eine Reihe von Anträgen bezüglich der Reasumption der Beschlüsse über die Dispositionsfonde, von denen nach seiner Ansicht vor allem der Dispositionsfonds des Innenministeriums wieder hergestellt werden müßte, und beantragte die Konzentrierung der Dispositionsfonde in den Händen des Ministerpräsidenten. Diesen konkreten Anträgen schloß er Bemerkungen allgemeiner Natur an und verlangte, daß seine Anträge bei der nächsten Sitzung einer Abstimmung unterzogen werden.

Den Ausführungen des Generalberichterstatters schloß sich der Ministerpräsident an, worauf die Sitzung vertagt wurde.

Rede des Finanzministers im Budgetausschusse.

Im Budgetausschuß ergriff der Finanzminister Czechowicz das Wort und erklärte, daß der Regierungsentwurf des Budgetpräliminares bei Berücksichtigung der durch den Ausschuß vorgenommenen Aenderungen sein Gleichgewicht verlieren müßte. Eine weitere Vergrößerung des Budgets sei unmöglich. Wenn es sich um den Antrag Chadzynski, Kornecki und Bittner handle, die eine weitere zehnprozentige Erhöhung der Beamtengehalte verlangen, so müsse er darauf aufmerksam machen, daß dies ein Mehrerfordernis von 170 Millionen ausmachen würde, wodurch das Budget um hundert und einige Millionen passiv werden würde. Ein solches unausgeglichenes Budget macht, wenigstens optisch, den fatalsten Eindruck im Staate und würde einige günstige Aussichten für eine Auslandsanleihe zu nichte machen. Unter diesen Bedingungen widersetze sich der Finanzminister jeder Aenderung des Budgets auf das energischeste.

Abg. Dabski hielt seine Anträge aufrecht und kündigte an, daß er sie im Plenum wieder vorbringen werde. Abg. Kornecki erklärte, daß die Beamtenfrage eine so dringende sei, daß seine Partei ihre Anträge nicht zurückziehen könne. Er erteilte den Rat, einige Streichungen in anderen Teilen des **Budgets vorzunehmen, um den Beamten helfen zu können.**

Finanzminister Czechowicz ergriff zum zweiten Male das Wort und erklärte unter anderem:

„Ich warne die Herren noch einmal vor dem Beschließen eines Budgets mit einem Defizite. Ich erkläre im Namen der Regierung, daß es keine Macht gibt, die die Regierung zur Durchführung eines Budgets mit einem Defizite bestimmen könnte."

Nach dieser Erklärung schritt der Ausschuß zur Abstimmung.

Die Rede des Sejmmarschalls während der Budgetdebatte.

Am Dienstag fand unter dem Vorsitze des Sejmmarschalles Daszynski eine Sitzung der Klubobmänner des Sejm statt, bei der der Antrag des Sejmmarschalles angenommen wurde, daß die Beratungen des Sejm über das Budget vom 30. Jänner l. J. bis zum 20. Februar l. J. stattfinden sollen. Die Sitzungen werden 9 Stunden täglich dauern, und zwar von 10 bis 14 Uhr und von 16 bis 21 Uhr. Die dritte Lesung wird am 12. Februar beginnen.

Der Sejmmarschall verkündete dann, daß der ursprüngliche Antrag des Abg. Byrka betreffend die Ergänzung der Geschäftsordnung dahin abgeändert wurde, daß statt, daß der Sejmmarschall ermächtigt werden solle, den Artikel 21 für die Budgetverhandlungen in Anwendung zu bringen, der Sejmmarschall, wenn der Seniorenkonvent damit einverstanden sein sollte, den Artikel bei der Budgetverhandlung ohne Aenderung der Geschäftsordnung in Anwendung bringen werde. Dieser Artikel bestimmt im dritten Absatze: „Der Sejmmarschall kann die Annahme eines Antrages verweigern, wenn der Zweck des Antrages sichtbar eine Hemmung der Verhandlungen bedingt.“

In der Diskussion sprachen sich die Abg. Dabski und Woznicki für die Zuerkennung dieses Rechtes an den Sejmmarschall aus. Abg. Polakiewicz wendete sich im Namen der Majorität gegen die alten Methoden des Seniorenkonventes. Darauf zog auch der Abg. Woznicki seine Unterschrift zurück und legte sein Referat nieder. Infolgedessen wurde die Berechtigung des Sejmmarschalles zur Anwendung des Artikels 21 nicht genau festgesetzt.

Die letzten Besprechungen der amerikanischen Sachverständigen mit Coolidge.

New York, 31. Jänner. Wie aus Washington gemeldet wird, ist das Ergebnis der letzten Besprechung Owen Youngs und P. Morgans mit dem amerikanischen Präsidenten Coolidge, die schon oft genannte Tatsache gewesen, daß Coolidge nochmals nachdrücklich die Trennung zwischen Reparationen und Kriegsschulden unterstrich. Bei dieser Besprechung, die sich dem Abschiedsbesuch der beiden Sachverständigen anschloß, waren Kellogg und Mellon zugegen. Young und Morgan gaben Coolidge die Versicherung, daß sie ihm über den Verlauf der europäischen Verhandlungen genauestens unterrichten werden. Coolidge gab weiter zu verstehen, daß er die Sachverständigen als private Teilnehmer an den europäischen Konferenzen verstehe u. nichts dagegen haben, wenn Young Vorsitzender des Sachverständigenkomitees werde.

Der Presse gegenüber verweigert Young jede Auskunft. Vor allem äußerte er sich nicht über die Möglichkeit einer Kommerzialisierung der Reparationsbons.

Gerüchte über eine Ernennung Sir Drummonds zum Botschafter ohne Grundlage.

London, 31. Jänner. Der gestrige Bericht, wonach der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Erik Drummond als britischer Botschafter in Washington in der Nachfolge von Sir Esme Howard auserseyen sei, entbehren, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, jeder Grundlage. Vorläufig seien noch keine Entschlüsse für die Nachfolge Sir Howards getroffen, dessen Amtszeit im September ablauft, er dürfte aber darüber hinaus noch in Washington bleiben.

Zum Artillerieputsch in Spanien.

Schwere Bestrafung der Schuldigen.

Paris, 31. Jänner. Einer Madrider Meldung zufolge ließ General Orgaz in Ciudad Real alle aufständischen Offiziere verhaften. Den Mannschaften der Garnison kündigte er strenge Bestrafung der Schuldigen an. Drei Offiziere, von denen einer flüchtig ist, sind bereits zum Tode verurteilt. Man erwartet nur die Zustimmung des Königs, bevor die Todesurteile vollstreckt werden. Mit der Führung der Untersuchung wurde Castro betraut. Dieser erklärte, daß die Untersuchung längere Zeit in Anspruch nehmen werde, da die Militärpersonen Zivilisten als Helfer hatten.

Wie die Morgenpresse aus St. Sebastian meldet, ist in Spanien die Zensur äußerst streng. Die Regierung läßt die Grenze scharf überwachen. Die Pässe werden mit peinlichster Sorgfalt geprüft. Die Telegraphenbüros nehmen nur unter Schwierigkeiten private Depeschen an. Unter den Anstiftern der Aufstandsbewegung werden die Namen der gegenwärtig in Frankreich lebenden Spanier, Leroux, Gamboa und des radikalen Führers Alba genannt. Man versichert, der frühere Kriegsminister und Vorsitzende des Obersten Kriegs- und Marinerates General Aguilera, der aus Ciudad Real stammt, sei an der Spitze der Bewegung gestanden und verhaftet worden.

Zu der Kreuzervorlage im amerikanischen Senat.

London, 31. Jänner. Nach der Begrenzung der Rededauer während der weiteren Aussprache über die Kreuzervorlage im amerikanischen Senat wird nach Berichten aus Washington endgültig mit der Verabschiedung der Vorlage für Montag gerechnet. Die Annahme durch eine ziemlich beträchtliche Mehrheit gilt als gewiß. Das Schicksal der Klausel, durch die der Regierung, die Festsetzung des Datums für die Kiellegung eines Teiles oder aller 15 Kreuzer überlassen werden soll, ist dagegen noch ungewiß.

Senator Reed sagte noch in seiner Rede, in der er sich für eine erstklassige Flotte einsetzte, daß die Haltung Großbritanniens mehr oder weniger auf eine Bedrohung Amerikas hinauslaufe. Ein amerikanischer Staatsmann, der aus der Haltung Englnds mitlerne, sei nicht geeignet, das amerikanische Volk zu vertreten. Er begünstige nicht nur den Bau einer Flotte, die jeder anderen in der Welt gewachsen sei, sondern er trete für eine amerikanische Flotte ein, die so stark sei, daß zwei verbündete Flotten nicht wagen können sie anzugreifen. Die künftigen Zinsen der amerikanischen Kriegsschuld könnten sehr günstig für diesen Zweck verwendet werden.

Die Lage in Afghanistan.

Habib Ullah beim englischen Gesandten.

Kairo, 31. Jänner. Wie aus Kabul gemeldet wird, soll die Regierung Habib Ullahs stark bemüht sein, um Kabul in ihren Händen zu behalten. Ein in Kabul eingetroffenes englisches Flugzeug ist heute morgen um 8 Uhr mit fremden Staatsangehörigen wieder nach Peschawar abgeflogen. König Habib Ullah hat dem englischen Gesandten in Kabul einen Besuch abgestattet, mit dem er eine längere Unterredung über den Abschluß eines englisch-afghanischen Vertrages hatte. Ob es zum Abschluß dieses Vertrages kommen werde, muß noch abgewartet werden.

Beitritt Polens zum Röhrenkartelle.

Das „Wolff“-Büro meldet aus Brüssel, daß nach längeren Verhandlungen in Brüssel der Beitritt der polnischen Röhrenindustrie zum internationalen Röhrenkartelle unterfertigt worden sei. Es wurde ein Einvernehmen über die innere Organisation der polnischen Röhrenindustrie erlangt und das Ausfuhrkontingent Polens auf die ausländischen Märkte festgesetzt. Die Organisierung des Kartelles wird überdies eine Verständigung zwischen den Mitgliedern des französischen, belgischen Kartelles und dem Saarterritorium in der Frage der Einteilung der Bestellungen und Lieferungen ermöglichen, schließlich auch den Weg ebnen zur Verständigung zwischen obiger Gruppe und den in der deutschen Vereinigung der Röhrenindustrie repräsentierten Organisationen.

Steigerung der Dividende der österreichischen Staatsbank.

Der vorläufige Rechnungsabschluß der österreichischen Staasbank läßt annehmen, daß nach Rücklage entspechender

Beträge für die im Statute vorgesehenen Reserven eine Dividende von 11.5 Prozent (voriges Jahr 10.5 Prozent) ausgezahlt werden wird können.

Der neue afghanischr Thronanwärter im Anmarsch.

Kairo, 31. Jänner. Nach hier eingegangenen Meldungen hat der Thronanwärter Ali Achmed nach schwerem Kampf gegen die Truppen Habib Ullahs den Bezirk Tagau besetzt. Zwei Stämme, die bisher zu Habib Ullah hielten, haben sich Ali Achmed angeschlossen und marschieren auf Kabul.

Anerkennung der Nankingregierung durch Japan.

Tokio, 31. Jänner. Die japanische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, die Nankingregierung de jure und de facte anzuerkennen. Der Ministerpräsident empfing daraufhin den chinesischen Geschäftsträger und erklärte ihm, daß der japanische Geschäftsträger in Peking demnächst Schiankeichek sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter der japanischen Regierung überreichen werde. Die japanische Regierung lehne es zunächst ab, die Gesandtschaft in Peking zu einer Botschaft umzuwandeln.

Das japanische Außenministerium veröffentlichte eine Verlautbarung über die Handelsvertragsverhandlungen mit China in der es heißt, daß sie demnächst in Tokio aufgenommen werden sollen.

Die Kosten für den Kanaltunnel 600 Millionen.

London, 31. Jänner. Im Unterhaus fand am Mittwoch eine Tagung der Anhänger des geplanten Kanal-Tunnelbaues statt. Baron Derlander teilte auf eine Anfrage von Kenworthy mit, daß die Kosten für den Bau des Tunnels auf 30 Millionen Pfund veranschlagt würden von denen die Hälfte von Frankreich, die andere von England aufzubringen wäre.

Die „Istwestija“ über Englands Plan in Afghanistan.

Kowno, 31. Jänner. Zu der Erklärung Chamberlains, daß Aman Ullah von England nicht als rechtmäßiger König von Afghanistan anerkannt werde, schreiben die „Iswestija“, diese Erklärungen decken die Pläne Englands in Afghanistan auf. Alle Thronanwärter außer Aman Ullah seien englische Figuren, die daran interessiert seien, die Selbständigkeit Afghanistans zu untergraben. Werde Afghanistan unter englischem Protektorat, so würde dies eine militärische Gefahr für die Sowjetunion bedeuten.

Landstreicher.

Skizze von H a r r y - Wien.

Durch den bläulichen, sommerlichen Tag trabten zwei, die man für Landstreicher halten konnte. Wenn dem einen auch nicht gerade die Zehen durch das aufgeplatzte Schuhleder guckten und die Joppe einmal bessere Tage gesehen haben mochte, so zeigte sich an seinem unbedeckten, windzerwehten Haaren und den Erdspuren und Heideblütenträubchen an den Hosen, daß er zu denen gehörte, die über die Landstraßen pilgern und im Walde schlafen.

Sie waren einander erst am Morgen begegnet, und Palle, der gerne mit einem Kumpan die sommerliche Welt durchzog, hatte sich brüderlich des Unbekannten gefreut und sich ihm, ohne zu fragen, angeschlossen. Sie trabten nun in schöner Einmütigkeit dahin. Ihre Füße schluckten die Landstraße in großen Stücken hinab. Ihre Lungen füllten sich mit dem Duft, der aus dem Korne und aus dem Walde kam. Die Poren ihrer Haut atmeten den Wind ein.

Sie sprachen von vielen Dingen, die in des Menschen Leben zwischen Geburt und Tod geschehen; sprachen davon auf absonderliche Weise, nach der Art jener, die außerhalb der Bürgerlichkeit stehen und immer zu den Zaungästen gehören, wenn drinnen die Seßhaften tafeln und singen.

Sie fandeen aneinander Gefallen, und obwohl es sich um zwei Landstreicher handelte, fanden sich ihre Herzen in einer harten, ein wenig stachligen und derben Freundschaft. „Komm“, sagte der Zweite zu Palle, als der Abend mit kühlem Wind und dunklem Gewölk herein brach, „ich zeige Dir ein Haus, ganz einsam gelegen Steig ein und füll Dir den Sack. Die, denen Du es nimmst, wird es nicht schmerzen, und Dir verschafft es eine Reihe von guten Tagen“. Palle war neugierig, und das Verlangen nach fremdem Gut, in der Abendstille von den Flüsterworten des Zweiten angefacht, wuchs in seiner Seele auf abenteuerliche Weise.

Als sie vor dem Haus standen, um das es sich handelte, war es Nacht geworden. Palle überkam eine Unsicherheit. Er hüstelte und trat von einem Fuß auf den andern.

„Man hat doch seine Bedenken, auch wenn man nur ein Bruder Liederlich ist“, sagte er. „Haben ist schön! Aber wenn mans nicht zu nehmen braucht, ists besser.“ — Hier kannst Du nehmen“, sagte der Zweite. „Es schläft eine Frau darin, die hat soviel Geld, daß Du es gar nicht ausrechnen könntest.“ — „Mensch!“ sagte Palle, „Mensch, es kommt mir fast vor, als ob Du die Frau hassest und ihr Uebles zufügen willst.“

„Ich hasse sie, Kamerad. Ja, ich hasse sie“, sagte der Zweite. „Denn sie ist eine Vogelstellerin. Sie hat Netze und Leimruten ausgelegt und hat sich einen Adler gefangen und läßt ihn nicht von der Kette und wird nicht Ruhe geben, bis er vergessen hat, wo seine eigentliche Heimat ist.“ — „Wenn es ein wirklicher Adler wäre, hätte er doch die Kraft, sich los zu reißen,“ brummte Palle. „Nee, Mensch, das redest Du mir nicht ein, daß es ein wirklicher Adler ist.“ — Vielleicht hast Du recht, Kamerad. Vielleicht bildet es sich dieser Adler nur ein, einer zu sein. Vielleicht ist er in Wahrheit nur ein Sperber oder eine Krähe.“

Sie waren während des Gesprächs halb um das Haus herum gegangen. Der Zweite deutete auf ein niedriges, offenes Fenster. „Siehe, es ladet Dich ein“, sagte er. „Palle, niemals hat sich Dir Geld und Gut so offen dargeboten.“

Ach, es hätte keines Zuredens bedurft. Palle saß schon auf der Fensterbank und sprang ins Zimmer. Der Zweite folgte. Palle öffnete seinen Proviantsack und füllte hinein, was klein war und wie Gold oder Silber gleißte. Der Zweite half. Er würgte immer mehr hinab in Palles Sack. Er riß die Schubladen auf, holte Geld heraus und stopfte es Palle in die Taschen.

Plötzlich bewegte sich eine Tür in den Angeln. Auf der Schwelle stand eine Frau im Nachtgewande. Der Zweite sah sie nicht, denn er stopfte mit einer Art verbissener Wut alles in den Sack, was nur hinein ging. Aber Palle hatte sie eintreten sehen. Er stieß einen Fluch aus. Er schwang sich, das Säcklein geschultert, auf die Fensterbank und sprang mit beiden Füßen hinab. Dann lief er ins Dunkle, ohne zu wissen, wohin.

Die Frau hatte das elektrische Licht angedreht. Jetzt erst, da sie in der Helligkeit stand, zeigte es sich, daß sie schön war und ihre Gesichtszüge von einer eigenwilligen Kraft sprachen. Sie blickte auf den, der zurückgeblieben war. Der lehnte matt an der Wand, und das Freie, Beseligte, das seine Züge durchleuchtet hatte, während er als Landstreicher ein Stück Erde durchtrabte, war erloschen. Dieses Gesicht sah nun aus wie ein Stubengesicht, wie das Gesicht eines Eingekerkerten — mit müden Falten.

„Was habe ich für einen Mann“, rief die Frau. „Ihm

Wie findet der Seemann seinen Weg über See?

Als diese Frage einst von einem Armeeoffizier an einen Seeoffizier gestellt wurde, antwortete letzterer: „Da haben wir zunächst einmal unsere Seekarten, und außerdem . . ." — „Ach so, Sie haben Seekarten!" meinte der andere, „dann ist ja die Sache ganz einfach."

Der Witz ist ebenso bekannt wie bezeichnend. Durch die Vorstellung der ausgebreiteten Karte wird der Begriff der endlosen Wasserwüste, die der Seemann zu überqueren hat, unwillkürlich im Raume begrenzt und bildhaft gemacht. In der Tat ist die Seekarte eins der wichtigsten Hilfsmittel.

Die Schiffahrt der Alten war reine Küstenfahrt; man wagte nicht die Fühlung mit dem Lande zu verlieren, weil gewisse Hilfsmittel fehlten. Trotzdem hatten vor allem die Griechen ihre auf die Schiffahrt anwendbaren Wissenschaften erstaunlich weit entwickelt. Wir denken hier besonders an die messende Erd- und Himmelskunde; die großen Namen eines Pythagoras, Aristoteles und Hipparch, eines Marinus und Ptolemäus. Diese theoretischen Fortschritte konnten jedoch vom Seefahrer praktisch nicht ausgewertet werden. Er besaß keine Instrumente, um Gestirnwinkel genau zu messen, er hatte keinen Zeitmesser und — keinen Kompaß. Die Erfindung dieser Errungenschaften blieb den westlichen Völkern Europas vorbehalten, erst sie ließen die Küste hinter sich und wagten sich auf die offenen Ozeane hinaus.

Die Kunst, ein Schiff über See zu bringen, nennen wir Steuermannskunst. Der Steuermann ist nicht etwa jener Seemann, der „am Steuer" steht — das muß jeder Matrose können —, sondern ein Schiffsoffizier, der mit Hilfe seiner wissenschaftlichen Kentnisse sein Schiff über See „rechnet" und den jeweiligen Kurs bestimmen muß, den das Schiff steuern soll. Wenn auch das Endziel der Steuermannskunst die Erreichung eines überseeischen Hafens ist, besteht ihre tägliche Arbeit in der Ortsbestimmung auf See. Der Seemann muß immer instande sein, seinen Schiffsort zu finden und in die Seekarte einzutragen, damit er von da aus weitersteuern kann. Die Lage eines solchen Ortes wird durch die geographische Breite und Länge auf der Erdoberfläche bestimmt. Der von einem Schiff auf der Reise von Europa nach Nordamerika zurückgelegte Weg ergibt das Bild einer gekrümmten Linien, die in regelmäßigen Abständen mit Kreuzchen und Daten versehen ist: den Ortsbestimmungen der jeweiligen Tage.

Das einfachste und nächstliegende Hilfsmittel dessen sich der Seemann bedient, ist die Verwertung irdischer Erscheinungen. Daneben holt er sich den Himmel zu Hilfe, und auf diesen ist stets Verlaß. Kompaß und eine genaue Seekarte setzt man heutzutage als etwas Selbstverständliches voraus. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß dann ein großer Teil der runden Erdoberfläche in der Ebene getreu bis ins kleinste wiedergegeben werden muß. Es hat viele Jahrhunderte gedauert, bis wir so weit gekommen sind. Die Seekarte vermittelt auch die Gestalt der Küste mit ihren wichtigen Punkten (Landmarken, Kirchtürmen) und Leuchtfeuern, ferner die Unebenheiten des Meeresbodens und die Wassertiefen. Wenn wir vom Schiffe aus zwei uns bekannte Küstenpunkte „anpeilen" (anschneiden), und die Peillinien in die Seekarte einzeichnen, so erhalten wir in dem Schnittpunkt dieser „Standlinien" — denn auf ihnen steht das Schiff — unseren Schiffsort. Geraten wir außer Sicht des Landes und auf die hohe See hinaus, so muß die abgesegelte Strecke mit der darauf verwendeten Zeitdauer in Verbindung gebracht und beides im errechneten Schiffsort als Endergebnis in die Karte eingetragen werden. Da jedoch die Erdoberfläche leider nicht eben gekrümmt ist, muß eine trigonometrische Rechnung hinzukommen. Der selige Kolumbus würde gern bestätigen, daß dieses Verfahren sehr unzuverlässig ist. Ungenaues Steuern, Beeinflussung des Kompasses durch Erd- und Schiffsmagnetismus, Mängel des Fahrtmessers (der Logge), Wind, Meeresströmungen und grober Seegang sind alles Dinge, die da entscheidend einwirken. Ein sogenannter „Kursfehler" zum Beispiel kann leicht zur Folge haben, daß sich ein Dampfer nach 200 Kilometer abgelaufener Strecke 10 Kilometer links oder rechts von dem auf jene Weise errechneten Schiffsort befindet. Auch bei einem Distanzfehler liegt nach 200 Kilometer abgelaufener Srecke der wahre Schiffsort oft um 10 Kilometer voraus oder zurück. In solchen Fällen sind nur die Gestirne unsere Retter: man stellt mit einem Winkelinstrument, dem Sextanten, die Höhe eines Gestirns über dem Meereshorizont fest. Diese Gestirnhöhe in Verbindung mit der im Augenblick der Messung abgelesenen Uhrzeit ergibt auf der Erde eine Linie, wo sich das Schiff zur Zeit der Beobachtung befinden muß, die sogenannte Standlinie. Anders ausgedrückt, hier wurde die scheinbare Bewegung der Himmelskugel in der Form mathematischer Gesetze festgelegt. Jeder Ort an der Himmelskugel kann nämlich wie ein Ort auf der Erde durch Schnittpunkte bestimmt werden; jeder Linie an der Himmelskugel entspricht eine Linie auf der Erdoberfläche. Dieses Verfahren ist untrüglich; mit Hilfe von Gestirnbeobachtungen prüft man auch (ein sehr wichtiges Gebiet!), die unvermeidlichen Ablenkungen des Kompasses nach.

An Bord jedes Schiffes wird zur Ortsbestimmung vor allem die Mittagszeit bevorzugt, weil die Sonne in ihrem Tageslauf bekanntlich um zwölf Uhr ihren höchsten Punkt erreicht. Vielmehr umgekehrt: wenn sie ihn erreicht, ist es zwölf Uhr. Die Messung des Winkels: Auge des Beobachters Sonne- und Auge-Horizont (Kimm!) ergibt durch einfache Rechnung die geographische Breite, auf der das Schiff steht. Die Sonne ist das Hauptbeobachtungsgestirn des Seemanns; die wärmeausstrahlende Lebensspenderin unserer Erde bleibt auch unser Wegweiser über See. Kapitän E. Römer.

---

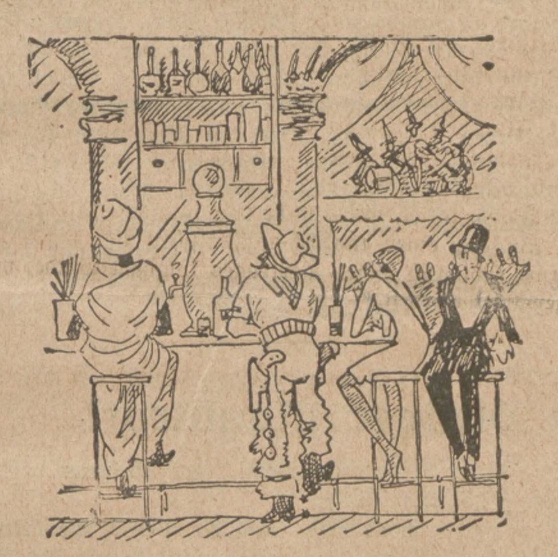
steckt das Vagabundentum so im Blut, daß er immer wieder ausbricht. Wochen läßt er darüber hinstreichen, bis er sich daran erinnert, wie sehr ich hier im Gram sitze und warte. Schlimmer noch, schlimmer. Der eigene Mann bringt mir seine Landstreicherkumpane ins Haus. Er hilft mit, mich bestehlen." — „Agnes, Du hast mich mit Gewalt heiraten wollen", sagte der Mann. „Ich habe Dich gewarnt. Du weißt, ich bin kein Bürgerlicher, und alles, was Du an mir Gutes tust, schmerzt mich im Grunde nur." — „Habe ich Dich nicht aus dem Elend geholt und Dich in den Reichtum gesetzt? Du lebtest von der Hand in den Mund, und nun hast Du keine Sorgen bis an das Ende Deiner Tage". — „Du hättest mich nicht einfangen sollen, Agnes. Warum hast Du das getan? Jetzt bist Du nicht glücklich und ich auch nicht."

Die Frau trat an ihn heran. Ihre Stirnen berührten sich fast, denn sie waren gleich groß. Sie starrte in seine Augen, wie man in den dunklen Abgrund starrt. Dann warf sie leidenschaftlich die Arme um ihn. „Ich mußte Dich halten, denn ich liebe Dich. Was wäre ohne Dich mein Leben?", jammerte sie leise. Sie umschlang ihn fester, küßte ihn. Und sie hörte nicht auf bis er, bezwungen, ihr die Küsse zurückgab.

In dieser Nacht lag er lange wach und schaute in den hohen, weißen Mond. Ach, wie sehr beneidete er den anderen, der keine Kette kannte und keinen Zwang, keine Grenze und keine Bindung, dessen Lied im Winde über die Felder trieb und der sich nicht sorgte um das Morgen — gewiß, daß Gott in irgend einer Gestalt ihm die Hand mit dem Brote reichen würde, dessen er zur Nahrung bedurfte.

Amerikanische Trinkerfreuden

Hart am Ufer des Rio Grande liegt auf der amerikanischen Seite die Stadt El Paso im Staate Texas. Der Rio Grande bildet die natürliche Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. An den Fuß eines Berges geschmiegt, befindet sich auf der anderen Flußseite das mexikanische Städtchen Juarez. Vor sechs Jahren war Juarez ein schmutziges Dorf; die amerikanische Prohibition hat diese Ansiedlung aus der verträumten Zurückgezogenhat erhoben. Die Dollar-Amerikaner entdeckten ihre Liebe zu den armseligen Bewohnern von Juarez, griffen in die Taschen und bauten in der kurzen Zeit eines Jahres vier Brücken über die braungelben Fluten des Rio Grande. Eine fünfte Brücke ist im Bau begriffen, um den Weg nach dem Lande zu erleichtern, in dem ein trockener Amerikaner seinen brennenden Durst öffentlich löschen kann. Bemerkenswert ist, daß der Brückenbau sogar durch eine amerikanische Handelskammer unterstützt wurde. El Paso, das Einfallstor zu dem gastlichen



Zahlreiche Bars sind entstanden.

Mexiko, übt plötzlich eine sehr große Anziehung auf die angeblich gesetzliebenden U. S. A.-Bürger aus, daß hier innerhalb des letzten Jahres mehr als zwanzig Versammlungen stattgefunden haben. Riesengroße, weithin sichtbare Inschriften wie: Besuchet Juarez mit seinen Stierkämpfen, seiner spanischen Musik und seinen eleganten Kabaretts!" sind auf allen Autostraßen angebracht. Der amerikanische Staat Texas hat viele neue Autostraßen gebaut, die zu den Brücken über den Rio Grande führen.

Ein smarter mexikanischer Gastwirt in Juarez hat auf eine Felswand in riesengroßen weißen Buchstaben schreiben lassen: „Der beste Whisky in der Alvagonez-Bar!" Diese Inschrift leuchtet den durstigen Autofahrern meilenweit entgegen.

In dem erwachten Juarez geht es lustig zu. In kurzer Zeit sind ganz moderne Cafes, Bars und Spielhöllen entstanden. Tüchtige amerikanische Geschäftsleute benutzten schnell die Chance jenseits der Grenze; den Mexikanern fehlte das Kapital. Jetzt hört man hier die neuesten New Yorker Schlager, elegante Kapellen kreischen und toben in wilden Jazzmelodien. Die Herren Amerikaner lassen sich von „glutäugigen" Senoritas bedienen und schlürfen den lang entbehrten Wisky und die vielen regenbogenfarbigen Cocktails mit den seltsamen Namen. Dollar schafft Liebe, und Liebe schafft Dollar. Diese genußreichen Stunden in einem wirklich freien Lande müssen teuer erkauft werden. Man zahlt z. B. für eine Flasche Champagner 18 Dollar, für Bordeaux 5 Dollar, für Cocktails 2 Dollar, eine Flasche Pilsener Bier kostet 1.50 Dollar; sogar für das feurige mexikanische Nationalgetränk, Tequila, das früher nur einen Nickel gekostet hat, muß man jetzt einen halben Dollar entrichten, und alle diese Preise werden in amerikanischer Währung gefordert. Das mexikanische Geld gilt kaum als Zahlungsmittel in Juarez.

Eine neue Autostraße führt zu der Stierkampf-Arena im Süden von Juarez, nur eine Meile vom Rio Grande entfernt. Täglich finden „bullfights" statt. Die Seite der Arena, die im Schatten liegt, ist von Amerikanern überfüllt. Schreiende Verkäufer drängen sich durch die Reihen und erquicken die durstigen Seelen. Nach jedem Abschlachten eines Stieres wirft die begeisterte Menge Hüte und Flaschen in die Arena, eine echt spanische Huldigung für den schlanken Matador. Wenn es allzu grausig zugeht, fällt auch manchmal ein Girl aus Texas in Ohnmacht. Die meisten amerikanischen Herrschaften haben sich aber vorher durch genügende Einnahme von Likör gegen das Weichwerden geschützt, so daß sie ohne Beschwerden dem greulichen Schauspiel beiwohnen können.

Dicht am Brückenkopf in der Calle Diablo liegt das Tivoli, ein schmutziges Gebäude, in dem Tag und Nacht die Roulette-Räder sich drehen, die Karten und Würfel auf den Tisch fallen. Hier herrscht ein wüster Betrieb. Farmer aus Texas, Cowboys aus Arizona, Minengräber aus Neumexiko und die Gentlemen aus den umliegenden Städten bilden das



Die begeisterte Menge warf Hüte und Flaschen in die Arena.

Publikum. Im Rausche des Wisky werden Vermögen verspielt. Die mexikanische Polizei will jeden Konflikt mit dem großen Nachbarn auf der anderen Flußseite vermeiden und unterdrückt daher schnell jede Gewalttätigkeit in dieser Spielhölle.

Die Geschäftsleute auf der amerikanischen Seite in El Paso haben viele Dollar aufgewendet, bis ihrem Gesuch entsprochen wurde, die Flußbrücke abends zu sperren; sie glaubten, dadurch wenigstens die nachts an der Grenze eintreffenden Autofahrer zurückzuhalten. Der alte gelbbraune Rio Grande aber plätscherte mit seinen Wellen und spielte einen



Streich zu Gunsten der durstigen Kehlen. Der Fluß hat sich während der letzten Jahre an der Landesgrenze ein neues Bett geschaffen, wodurch ein sumpfiges Stück Land entstand, das im amerikanischen Volksmund „No man's land" heißt. Die nordamerikanischen und mexikanischen Regierungsstellen haben sich über die Eigentumsrechte an diesem Landstreifen bisher nicht einigen können. Hier ist das auch im westlichen Deutschland so sehr berüchtigte „Loch in der Grenze". Das Gelände wurde vorläufig mit einem Drahtzaun umgeben; im Nu entstanden aber auf dem morastigen Boden Whiskysalons und Tanzlokale. Walter Schiff, New York.

Der dritte englische Königssohn will heiraten.

London, 31. Jänner. Dem Herzog von Gloucester, dessen baldige Verheiratung vor einem Jahr bereits angekündigt worden war, werden nun ernste Heiratsabsichten zugeschrieben. Die Verlobung mit Angela Scott, die einer angesehenen vossischen Familie entstammt, soll nur mit Rücksicht auf die Krankheit des Königs bisher geheimgehalten worden sein. Der Herzog von Gloucester ist der dritte Sohn des Königspaares und 29 Jahre alt.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Budget der Wojewodschaft für das Budgetjahr 1929=30

Der Wojewodschaftsrat hat unter dem 17. Januar dem Schlesischen Sejm das Budget der Wojewodschaft für das Haushaltsjahr 1929=30 vorgelegt. In dem Etatsgesetz wird die Zustimmung zu dem Budget verlangt, welches Ausgaben vorsieht im Ordentlichen von 90 368 540 Zloty und im Außerordentlichen von 21 355 803,60 Zloty, zusammen also einen Betrag von 111 724 343,60 Zloty. Dem Budget beigefügt ist der Finanzwirtschaftsplan für das Druckerei=Unternehmen der Schlesischen Wojewodschaft für das Geschäftsjahr 1929=30 welches eine Ausgabe von 241 450 Zloty und eine Einnahme von 267 000 Zloty vorsieht, sodaß also dasselbe mit einem Ueberschuß abschließt. Die Beträge in Einnahme für das Budgetjahr 1929=30 verteilen sich wie folgt: Einnahme der Administrationen im Ordentlichen 111 206 633 Zloty, außerordentliche Einnahmen 500 000 Zloty. Ueberschüsse der Wojewodschaftsdruckerei 26 050 Zloty, zusammen ein Betrag von 111 732 683 Zloty.

Auf die einzelnen Verwaltungen verteilen sich die Einnahmen und Ausgaben in Zloty wie folgt:

Einnahmen:	Ordentliche	Ausserordentliche	Gesammt-Betrag
Innenverwaltung	1 525 243	500 000	2 025 243
Finanzverwaltung	109 267 270	—	109 267 270
Schulverwaltung	414 120	—	414 120
Wojewodschaftsdruckerei	26 050	—	26 050
Zusammen	111 232 683	500 000	111 732 683
Ausgaben:			
Schlesischer Sejm	1 158 133	—	1 158 133
Innere Verwaltung	38 455 246	14 222 050	52 677 336
Staatliches Kontrollamt	26 414	20 000	46 414
Finanzverwaltung	11 651 410	5 208 713	16 860 123
Schulverwaltung	39 077 337	1 905 000	40 982 337
Zusammen	90 368 540	21 355 803	111 724 343

Zum Vergleich sei hier angeführt, daß die Isteinnahmen, das sind die wirklich eingegangenen Beträge im Budgetjahr 1026=27 92 143 328,56 Zloty, und im Budgetjahr 1927=28 105 638 734,47 Zloty betragen haben. So ist anzunehmen, da die veranschlagten Mehreinnahmen gegenüber dem Jahre 1927=28 nur gegen 6 Millionen Zloty betragen, daß sich die Einnahmen in der Höhe der Isteinnahmen im laufenden Etatsjahr 1928=29 belaufen werden.

Die Einnahmen verteilen sich wie folgt: Wojewodschaftsamt, Kreisverwaltungen, Polizeidirektion und Kreisgesundheitsämter 1 194 133 Zloty, Wojewodschaftspolizei 9400 Zloty und 500 000 Zloty außerordentliche Einnahmen zusammen 509 400 Zloty, Landeskultur 36 200 Zloty, Aemter der öffentlichen Arbeit 188 155 Zloty, Wojewodschaftsämter zur Erforschung der Lebenshaltung 15 100 Zloty, Versicherungsämter 48 595 Zloty, Wojewodschafts=Versicherungsamt 20 Zloty, Oberversicherungsamt 48 575 Zloty, Wojewodschafts=Verwaltungsgericht 3000 Zloty, Landesanstalten und hygienische Anstalten 30 000 Zloty, Finanzbehörden und Finanzämter 109 267 270 Zloty, Pensionen und Versorgungen 780 050 Zloty, gesamte Finanzvorstände 230 000 Zloty, indirekte Abgaben 105 317 800 Zloty, Schlesischer Wirtschaftsfonds 2 810 000 Zloty, Schulbehörden 2 Instanz 600 Zloty, Volksschulwesen 1570 Zloty, Schulvorsteher (Inspektoren) 100 Zloty, Volksschulen 720 Zloty, Mittelschulen 286 950 Zl., Berufsschulen 125 000 Zloty, Schlesische Unternehmungen (Druckerei) 26 050 Zloty.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: Schlesischer Sejm 1 158 133 Zl., Schlesischer Wojewodschaftsrat 1 406 799 Zloty, Wojewodschaftsämter, Kreisverwaltungen, Polizeidirektion und Kreisgesundheitsämter 5 775 198 Zloty, außerdem 1 000 000 Zloty außerordentliche Ausgaben, zusammen 6 775 198 Zloty, Religionsfragen 184 810 Zloty 850 000 außerordentliche Ausgaben, zusammen 1 034 910 Zloty, Wojewodschaftspolizei 13 052 781 Zloty und 578 090 Zloty außerordentliche Ausgaben, zusammen 13 630 871 Zloty, Landeskultur 1 109 214 Zloty und 170 000 außerordentliche Ausgaben, zusammen 1 279 214 Zloty, Aemter der öffentlichen Arbeit 5 752 867 Zloty und 10 838 000 Zloty außerordentliche Ausgaben, zusammen 16 590 867 Zloty, Wojewodschaftsamt zur Erforschung der Lebenshaltung 115 142 Zloty, Wojewodschafts=Versicherungsamt 84 107 Zloty, Oberversicherungsamt 168 724 Zloty, Wojewodschaft=Verwaltungsgericht 63 893 Zloty, Landesanstalten und humanitäre Anstalten 10 742 611 Zloty u. 786 000 Zloty zusammen 111 528 000 Zloty, Staatliches Kontrollamt 26 414 Zloty und 20 000 Zl. außerordentliche Ausgaben, zusammen 46 414 Zloty, Finanzbehörden und Finanzämter 6 376 160 Zloty und 75 000 Zl. außerordentliche Ausgaben, zusammen 6 451 160 Zloty, Pensionen und Versorgungen 1 725 250 Zloty, sämtliche Finanzvorstände 35 000 Zloty, indirekte Abgaben 705 000 Zloty, Schlesischer Wirtschaftsfonds 2 810 000 Zloty, Schlesische Wojewodschaft 5 133 713,60 Zloty außerordentliche Ausgaben, Schulbehörden 2. Instanz 3 109 419 Zloty und 405 000 Zl. außerordentliche Ausgaben, zusammen 3 514 419 Zloty, Schulvorsteher (Inspektoren) 448 184 Zloty, Volksschulen 28 286 628 Zloty und 1 500 000 Zloty außerordentliche Ausgabe, zusammen 29 786 628 Zloty, Lehrerseminar 1 438 901 Zloty, Gesamtkosten der Mittelschulen 4 260 389 Zloty, Berufsschulen 1 533 816 Zloty.

Eine Aufforderung an den Bielitzer Magistrat!

Es ist wohl ein öffentliches Geheimnis, daß Bielitz die teuerste Stadt in Polen ist. Wir wollen uns jetzt nicht ausführlich damit befassen, ob und in wieweit die Teuerung in Bielitz begründet erscheint. Eines wollen wir nur heute feststellen, daß, während die Magistrate anderer Städte eine genaue Kontrolle über die Preise in den Gast= und Kaffeehäusern führen, in Bielitz, wie uns aus kompetenten Kreisen mitgeteilt wird, eine solche Kontrolle überhaupt nicht besteht und die Preise von den Gast= und Kaffeehausbesitzern selbst bestimmt werden. In Krakau, Kattowitz, Lodz, Warschau und anderen Städten Polens muß in jeder Ubikation des Lokales ein von der kompetenten Behörde unterfertigter Preistarif auf einen allen Gästen auffallenden Platz aufgehängt sein. In Bielitz kann man sich die Augen ausschauen, ehe man einen solchen Preistarif, der übrigens von keiner Behörde bestätigt ist, findet.

Dem entsprechend sind auch die Preise, die direkt eine schwindelnde Höhe erreichen und zumindest mit 100 Prozent reinem Nutzen unter Berücksichtigung der Regien errechnet sind. Nachdem eine Reihe von Personen auf den Gast= und Kaffeehausbesuch angewiesen ist, wäre es Pflicht des Magistrates, von Zeit zu Zeit wenigstens sich die Preise und die Grundlagen, auf welchen dieselben errechnet worden sind, vorlegen zu lassen und gegen direkte Wucherpreise die notwendigen Schritte einzuleiten.

Wir hoffen, daß dieses billige Ersuchen beim hiesigen Magistrate Verständnis finden wird und die kompetenten Organe desselben sich der Sache annehmen werden!

Bielitz.

Autobus=Verkehr. Ab 1. Februar l. J. tritt auf den Außenlinien eine Ermäßigung der Fahrpreise in Kraft und werden diese dann betragen: Zl. 2.— (1.—) Bielsko — Buczkowice; Zl. 1.60 (—.80) Bielsko — Jaworze; Zl. 1.30 (—.60) Bielsko — Bystra, Bystra — Szczyrk, Bielsko — Louisental; Zl. 1.— (—.50) Bielsko — Straconka; Zl. —.50 (—.30) Bielsko Straßenkreuzung Straconka oder von dort bis Kirche Straconka; Zl. —.50 (—.30) Bielsko — Baracken. Monatskarten Zl. 30.— (12.—) Biala (Ring) — Lipnik. Abonnementskarten 10 Stück Zl. 4.— Biala (Ring) — Lipnik. — Die eingeklammerten Zahlen sind Kinderpreise. 256

Skisektion „Makkabi" Bielitz. Die bereits ausgeschriebene Klubtour in die Fatra Krivan=Stoh=Hleb findet bestimmt am 2. und 3. statt und zwar treffen sich die Teilnehmer heute Freitag den 1. d. M. um 8.30 Uhr abends am Bahnhof in Bielitz, von wo aus die gemeinsame Abfahrt erfolgt. Tagesproviant für 2 ein halb Tage sowie Seehunde und Grenzübertrittscheine mitnehmen.

Die Sektionsleitung.

Tödlicher Betriebsunfall. Am Mittwoch um 10.30 Uhr vormittag erreignete sich in der Firma Alscher in Bielitz ein tödlicher Unglücksfall, dem der Lehrling Zeleznik aus Bielitz zum Opfer fiel. Die Lehrjungen Zeleznik und Heiduk wurden von dem Maschinisten Keistura beauftragt, die im Keller ansammelnden Wassermassen auszupumpen. In den Keller wurde eine elektrische Lichtleitung hineingeführt. Heiduk begab sich für einen Augenblick in die Werkstatt. Als er zurückkehrte fand er seinen Arbeitskollegen mit Brandwunden am Boden liegen. Die Rettungsstation erteilte dem Verletzten die erste Hilfe. Nach Einlieferung in das Spital ist Zeleznik den erlittenen Brandwunden erlegen.

Selbstmordversuch. Gestern versuchte der Gewerbeschüler Karl Stawowczyk aus Kenty sich mit einer Flüssigkeit zu vergiften. Stawowczyk wurde im verletzten Zustande in das Spital eingeliefert. Lebensgefahr besteht keine. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Biala.

Die Gemeinderatswahl.

In Uebereinstimmung mit dem Paragraph 30 der Gemeindeordnung wird die Wahl von 48 Gemeinderäten und 24 Stellvertretern der vier Wahlkörper zum Gemeinderat der Stadt Biala zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Gemeinderäte und Stellvertreter wurden auf Grund der Wahlordination v. 13. 3. 1889 Dz. U. Kr. Nr. 24 — und der Verordnung der polnischen Liquidierungskommission in Krakau vom 10. 12 1918, L.: 596=W. adm. gewählt, wobei bemerkt wird, daß event. Einwendungen gegen die Wahl an die Wojewodschaft z. Hd. des Magistrates in Biala binnen acht Tagen nach Beendigung der Wahl einzubringen sind.

Vierter Wahlkörper.

1. Bulka Ludwik, Biala=Leszczyn Nr. 613,
2. Dr. Daniel Groß, Biala, Kurzgasse 2,
3. Josef Fejkes, Biala=Lipnik 563,
4. Alois Gürtler, Biala=Lipnik 198,
5. Rudolf Klimczak, Biala=Lipnik 408,
6. Kuzma Stanislaw, Biala, Komorowitzerstraße 4,
7. Luszczak Rudolf, Biala=Lipnik 554,
8. Medrzak Philipp, Biala=Lipnik 434,
9. Pajak Antoni, Biala, Hetwergasse 17,
10. Schubert Rudolf, Biala=Leszczyn 372,
11. Ungeheuer Josef, Biala=Leszczyn 564,
12. Waschek Wladislaus, Biala=Lipnik 29.

Ersatzmänner.

1. Misik Karl, Biala, Tuchmachergasse 20,
2. Linnert Georg, Biala=Leszczyn 319,
3. Zemanek Georg, Biala=Leszczyn 336,
4. Adamiec Rudolf, Biala, Bahnstraße 325,
5. Jenkner Franz, Biala=Lipnik 118,
6. Fejkes Georg, Biala=Lipnik 479.

Dritter Wahlkörper.

1. Johann Gürtler, Privatbeamter, Lipnik 46,
2. Johann Urbanke, Grundwirt, Lipnik 44,
3. Hans Lindert, Grundwirt, Lipnik 52,
4. Stanislaus Schauer, Gärtnereibesitzer, Lipnik 590,
5. Albert Kolodziej, Schneidermeister, Biala, Hauptstraße,
6. Franz Dzien, Gärtner, Lipnik 24,
7. Josef Plonka, Tapezierer, Lipnik 18,
8. Josef Krywult, Ofensetzer, Biala, Johannesstr 16,
9. Anton Gacek, Meister, Lipnik 358,
10. Josef Jakubiec, Grundwirt, Lipnik 155,
11. Markus Wolf, Fabrikant, Biala, Augasse 22,
12. Dr. Feuereisen, Advokat, Biala, Hauptstraße 28.

Ersatzmänner:

1. Hans Tormeier, Grundwirt, Lipnik 305,
2. Andreas Schubert, Privatbeamter, Lipnik 85,
3. Jan Miodonski, Schuhmacher, Biala, Schulstraße 11,
4. Franz Gawenda, Malermeister, Biala, Bretterplatz 7,
5. Jan Pys, Eisenbahner, Lipnik 76,
6. Salo Kalfus, Friseur, Biala, Dworcowa 360.

Zweiter Wahlkörper.

1. August Groß, Schlossereibesitzer, Biala, Paderewskiego 5,
2. Heinz Kleiß, Redakteur, Biala, Halcnowska 474,
3. Viktor Mikulski, Gastwirt, Biala, Komrowicka 42,
4. Leo Neumann, Industrieller, Biala, Komrowicka 43,
5. Dr. Pleßner Abraham, Advokat, Biala, Pl. Wolnosci 1,
6. Ing. Max Schmeja, Industrieller, Biala, Kolejowa 4,
7. Franz Schubert, Selcher, Biala, Zamkowa 2,
8. Rudolf Strzygowski, Industrieller, Biala, Kolejowa 11,
9. Hans Zipser, Guts= u. Ziegeleibesitzer, Biala=Lipnik 13,
10. Alois Karfiol, Kaufmann, Biala, Pl. Wolnosci 1,
11. Simon Rosenberg, Biala, Komrowicka 34,
12. Hermann Schlee, Kaufmann, Biala, 11 listopada 23.

Ersatzmänner:

1. Franz Gryksa, Tischlermeister, Biala, Cyniarska 10,
2. Karl Kramer, Privatbeamter, Biala, Komrowicka 13,
3. Hans Schmeja jun., Industrieller, Biala, Kolejowa 4,
4. Oskar Schmidt, Industrieller, Biala, Kolejowa 26,
5. Franz Schubert, Spielwarenerzeuger, Biala=Lipnik 539,
6. Moses Krautmann, Kaufm., Biala, Pl. Wolnosci 10.

Erster Wahlkörper.

1. Jan Schneider, Kanonikus, Biala, Augasse 64,
2. Adam Machniewicz, Rat, Biala, Pilsudskiego 6,
3. Dr. Juljan Wisniewski, Gerichtsvorstand,
4. Dr. Zdzislaw Garbusinski, Richter, Biala, Kolejowa 10,
5. Dr. Zygmunt Döllinger, Richter, Biala, Sukiennicza 6,
6. Direktor Oswald Czarnecki, Biala, Leszczyn 41,
7. Dr. Albert Figiel, Advokat, Biala, 11 listopada,
8. Prof. Kus Wladislaus, Biala, Lipnicka 14,
9. Prof. Brzaska Josef, Biala, Kolejowa 26,
10. Dir. Ryzewski Josef, Lipnik 389,
11. Stan. Kusnierz, Druckereibesitzer, Biala, Sw. Jana 14,
12. Walenty Zmudzki, Grundwirt, Lipnik.

Ersatzmänner:

1. X. Maczynski Wlad., Religionsprof., Biala=Lipnik 18,
2. Stojek Josef, Biala, Lipnicka 6,
3. Jerzy Ferenz, Biala, Szpitalna 22,
4. Chrobak Josef, Biala, Pilsudskiego 11,
5. M. Paczesniowski, Biala, Halcnowska 39,
6. Klis Johann, Lipnik 211.

Faschingsrummel des Sportvereines Biala=Lipnik.

Die Zeit drängt der Erfüllung entgegen. Nur noch zwei Tage trennen uns von dem genußreichen Abend, welcher unter der Devise „Faschingsrummel" des Sportvereines Biala=Lipnik veranstaltet wird. Es wurde seitens des rührigen Festkomitees weder Mühe noch Kosten gescheut, damit auch weiterhin der gesellschaftliche Ruf, den der Verein seit vielen Jahren genießt, in Zukunft erhalten bleibe. Dieser Faschingsrummel wird sich gewiß allen vorherigen Festveranstaltungen würdig anreihen. Die Adlersäle haben ein neues Gewand erhalten und werden ohne Zweifel auch viele Neugierige anlocken. Man bringt seitens der Bevölkerung unserer beiden Schwesterstädte großes Interesse diesem Abend entgegen. Die Musik besorgt diesmal das verstärkte Salonorchester unseres Hausregiment 3. P. S. P. die nicht allein zum Tanze ihre schönen Weisen aufspielen, sondern auch erstklassige Solostücke zum Vortrag bringen wird. Auch für Nichttänzer ist genügend Vorsorge getroffen worden. Vor allem werden jedoch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen, dafür wird der allseits bewährte und beliebte diplomierte Tanzlehrer Weiß sorgen. Reichhaltige Kost= und Erfrischungsbuffets werden natürlich für das allgemeine leibliche Wohl aller Festteilnehmer sorgen. Um den gesellschaftlichen Ruf weiter zu erhalten, ist der Eintritt nur geladenen Gästen gestattet. Die Einladungen sind bereits ausgesandt worden. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, was ja nicht unmöglich ist, so ist noch genügend Zeit vorhanden, um eine solche bei allen Mitgliedern, als auch im Sportwarenhaus Konrad Vogl und Weinhandlung Nachowski sich zu beschaffen. Eintritt im Vorverkauf 2,50, an der Abendkasse 3 Zloty.

Myslowitz.

Vergebung der Straßenreinigungsarbeiten. Der Magistrat der Stadt Myslowitz beabsichtigt die Straßen= und Kanalreinigung im Offertwege zu vergeben. Die Pachtbedingungen können im Rathaus, Zimmer 21, nach Hinterlegung einer Gebühr von 2 Zloty abgeholt werden. Versiegelte Offerten sind bis 8. Februar 1929, 12 Uhr mittags, einzureichen.

Kattowitz.

Autounfälle. Am Dienstag, um 4.45 Uhr nachmittags überfuhr das halbschwere Lastenauto Sl. 3744 der Firma „Suchard" aus Zalenze den Kutscher Maximilian Mazura. Der Kutscher sprang in dem Augenblick von dem Wagen, als das Auto heranfuhr. Er wurde von demselben erfaßt und am Rücken und der linken Hüfte erheblich verletzt. Der Chauffeur Alfred Man aus Zalenze fuhr nach dem Unfall davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Mazur wurde in das Spital der Barmherzigen Brüder nach Bogutschütz eingeliefert. — Am selben Tage wurden auf der Chaussee Schoppinitz —Zawodzie von dem Personenauto Kl. 71.365 die Eheleute Richard und Marie Piorko überfahren. Der Mann wurde am ganzen Körper erheblich verletzt. Die Frau erlitt einen Beinbruch. Die Verletzten wurden in das städtische Spital nach Kattowitz übergeführt. Das Auto gehörte dem Bezirksausschuß in Rendzin. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. — Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego wurde durch das Personenauto 3051 ein gewisser Johann Kuc, 16 Jahre alt, aus Panewnik überfahren. Kuc erlitt bedeutende Verletzungen und wurde in das Elisabethkrankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Sond grodzki in Kattowitz wurde einem gewissen Franz Luki aus Tichau ein Herrenfahrrad, Marke „Stelmach", die Bereifung, Marke „Dunlop", im Werte von 150 Zloty gestohlen.

Straßenbahnzusammenstaß. Am Ring in Kattowitz entstand während der Zeit des Rangierens ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn Nr. 257 und 402. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Gelddiebstahl. Aus der Wohnung eines gewissen Franz Chroszcz wurde von zwei unbekannten Dieben eine verschlossene Komode aufgebrochen und daraus 1000 Zloty gestohlen. Die Untersuchung ist im Gange.

Königshütte.

Wohnungseinbruch. Pinkesfeld Friedrich erstattete die Anzeige, daß während seiner Abwesenheit seine Wohnung von unbekannten Tätern erbrochen wurde. Die Diebe entwendeten Herren- und Damengarderobe im Werte von 1000 Zloty.

Beim Schmuggeln erfaßt wurde ein gewisser Herbert P. aus Königshütte. Er führte beim Grenzübertritt Zigarren und Zigaretten im Werte von 400 Zloty mit sich. Die Ware wurde konfisziert und dem Zollamte in Chorzow übergeben.

Diebstähle. Im Restaurant Wojtenek in Königshütte wurde dem Pawlenko Viktor von einer gewissen Valeska N. aus Kattowitz aus dem Mantel 50 Zloty gestohlen. Eine gewisse Gertrud K. stahl dem Arbeiter Eduard Buchwald in ihrer Wohnung den Betrag von 40 Zloty.

Verhaftet wurde ein gewisser Alfons N. Alois N. und Eduard N. wegen Hehlerei. Die Verhafteten versteckten das Fleisch, von dem seinerzeit von uns gemeldeten Diebstahl, begangen zum Schaden des Fleischer Alfons Kolodziej, bei welchem Fleischwaren im Werte von 600 Zloty gestohlen wurden. — Georg G. aus Königshütte wurde wegen einem Diebstahl beim Kaufmann Ploch, verhaftet.

Lublinitz.

Ein mehrfacher Betrüger. Die Polizei verhaftete einen gewissen Robert Sz. aus Rozdzin, der von Marie Klimek 50 Zloty und von Ottilie Maciejowicz 20 Zloty erpreßte. Außerdem wird dem Sz. ein Diebstahl beim Restaurateur Grainert zur Last gelegt. Der Verhaftete wurde dem Sondgrodzki überstellt.

Einbruchsdiebstahl. Dem Fleischer Paul Stefan aus Lublinitz wurde vom Dachboden ein Pferdegeschirr gestohlen. Die Nachforschungen führten zur Eruierung der Täter. Es sind dies ein gewisser Johann K. und Paul P. aus Glinitz. Das Pferdegeschirr, welches einen Wert von 400 Zloty hat, wurde bei den Tätern gefunden und dem Eigentümer zurückgestellt. Beide wurden verhaftet und dem Gericht in Tarnowitz überstellt.

Rybnik.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung eines gewissen Kuligowski in Rybnik sind unbekannte Diebe durch Ausschlagen einer Scheibe in die im ersten Stock gelegene Wohnung eingedrungen. Sie entwendeten zwei Pakete mit Kurzwaren, zwei Herrenanzüge und 1000 Zloty Bargeld. Der Gesamtschaden beträgt 6000 Zloty.

Tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Josef Lach befand sich am Sonnabend entlang dem Grubengeleise der Donnersmarkgrube auf dem Heimwege. Nach der Richtung Niedobschütz fuhr ein Eisenbahnzug. Lach wollte rasch nach Hause gelangen und sprang auf den Zug auf, wobei er ausglitt und unter die Räder kam. Lach war auf der Stelle tot.

Teschen.

Schwerverletzt. Am Ring in Skotschau stand ein Pferd mit einem Schlitten ohne Aufsicht. Das Pferd wurde aus einem unbekannten Grunde scheu und ging durch. Von dem durchgehenden Pferd wurde die 21 Jahre alte Marie Sajdok aus Skotschau überrannt, welche am ganzen Körper erhebliche Verletzungen erlitt. Sie wurde in das Elisabethaner Spital in Tschen übergeführt. Der Kutscher des Wagens wird für diesen Unfall zur Verantwortung gezogen werden.

Verhaftet wurde ein gewisser Karl S. aus Bobrek, der den seinerzeit von uns berichteten Diebstahl beim Kaufmann Rudolf Zemann ausführte. Die gestohlenen Waren befanden sich noch im Besitz des Verhafteten und wurden dem Eigentümer zurückerstattet.

Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl. Der seinerzeit von uns gemeldete Einbruchsdiebstahl bei der Frau Eva Schwarz in Ustron ist aufgeklärt und als Täter ein gewisser Josef G., ohne ständigen Aufenthalt, verhaftet worden, als er aus der Tschechoslowakei zurückkehrte. Die gestohlenen Gegenstände wurden bei dem Dieb vorgefunden und der Geschädigten zurückerstattet.

Was sich die Welt erzählt.

Ein Eisenbahnunfall bei Paris.

In der Nähe von Paris ereignete sich Mittwoch abend ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Fernzug fuhr auf einen Vorortezug auf. Zwei Waggon zweiter Klasse stürzten um und wurden zertrümmert. Bei dem Aufprall betrug die Stundengeschwindkeit 30 bis 35 Kilometer. Den letzten Nachrichten zufolge sind 60 Personen verletzt, darunter 8 schwer, die Schädel- und Beinbrüche usw. erlitten. Aus den ersten Feststellungen geht hervor, daß der Führer des zweiten Zuges zu spät die Schlußsignale des elektrischen Zuges bemerkt haben soll. Die Weichensteller erklären, daß die Signalscheiben richtig gestellt waren.

Vierfacher Mord aus Rache.

Warschau, 31. Jänner. Auf der Besitzung des Grafen Dzieduszycki bei Lomza wurden vier Personen, und zwar die Frau und die Tochter des Dienstinspektors, ein Dienstmädchen und ein Maschinist, der zur Hilfe eilte, in der Nacht zum Donnerstag von einem Forstarbeiter in ihrem Hause erschossen. Der 4-fache Mörder konnte bereits verhaftet werden. Es handelt sich, wie verlautet, um einen Racheakt, wegen Entlassung aus dem Dienst.

Ein 11.000 Tonnendampfer auf Grund gelaufen.

London, 31. Jänner. Der 11.000-Tonnen-Dampfer „Alaska" der amerikanischen Havaianischen Dampfschiffsgesellschaft ist auf dem Wege nach New York in der Nähe von Castel Island auf den Bahamainseln auf Grund gelaufen. Ein Rettungsdampfer ist von St. Juan abgegangen.

Drahtlose Bildübertragung in Rußland

Die drahtlose Bilderübertragung soll demnächst auch in Rußland eingeführt werden, da die Bildfunkversuche zwischen der Hauptstadt Moskau und der Stadt Leningrad, der früheren Stadt Petersburg, erfolgreich verlaufen sind. Der Funkverkehr zwischen Moskau und den übrigen russischen Großstädten soll eingerichtet werden.

Großfeuer in einem französischen Besetzungsgebäude.

Ein Oberbrandinspektor dabei tödlich verunglückt.

Mainz, 31. Jänner. Die in der Waldstraße gelegene große Lagerhalle der französischen Besatzungsbehörde, in der hunderte von Automobilen der Besatzung untergebracht sind, geriet in der Nacht zum Donnerstag in Brand. Infolge der großen Benzinmengen verbreitete sich das Feuer außerordentlich rasch. Die Besatzung alarmierte die Mainzer Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen anrückte. Bei den Löscharbeiten fand der Oberbrandinspektor Leichner, beim Einsturz der Brandmauer den Tod. Ein weiterer Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt, jedoch wird vermutet, daß die Halle durch Kohlen, die aus einem brennenden Ofen herausgefallen sind, in Brand geraten ist. Das Feuer war in den Vormittagsstunden noch nicht völlig gelöscht.

Der erste Lufthafenunternehmer.

Prag, 31. Jänner. In Schlan in Böhmen hat der Inhaber eines Automobil- und Hafenunternehmens dieser Tage einen zweisitzigen Eindeckeraeroplan angekauft, den er zu Privatzwecken, sowie zu gelegentlichen Passagierfahrten auf Bestellung verwenden will, vorausgesetzt, daß er die behördliche Erlaubnis dazu bekommt. Schlan hat damit das erste Lufthafenunternehmen in der Tschechoslowakei errichtet.

Eine neue französische Kammergruppe

Paris, 31. Jänner. Die Abgeordneten, die bisher keiner Kammer angehören und gemeinsam als „nicht eingeschrieben" bezeichnet werden, haben eine Gruppe der unabhängigen Abgeordneten gebildet. Der Gruppe gehören 45 Mitglieder an.

Er kennt sich aus.

„Und gravieren Sie mir bitte in den Verlobungsring: Fritz seiner lieben Else, Herr Juwelier!"

„Das kann ich Ihnen nicht empfehlen. Ich schlage vor: Fritz seiner ersten und einzigen Liebe. Dann können Sie den Rina immer wieder verwenden..." fh.

Sportnachrichten.

Um einen Sitzplatz in Wimbledon.

Wer bei den Tenniswettkämpfen in Wimbledon zuschauen will, muß sich rechtzeitig um einen Platz umsehen. Der Wettlauf um die Sitzplätze beginnt daher schon im Winter, und auch derjenige, der sich um diese Zeit meldet, hat keine Sicherheit, daß er troß Einsendung des Betrages für die bestellten Karten — denn das ist Bedingung — wirklich im Juni den geheiligten Centre Court betreten darf. Auch in diesem Jahre ist der Andrang der Neugierigen wieder sehr groß. Bis jetzt haben die Veranstalter Bestellungen auf 12.000 Sitzkarten erhalten, denen 50.000 Pfund beigelegt waren. Da wird wohl wieder, wie alljährlich, eine Ziehung veranstaltet werden müssen und nur die vom Los begünstigten werden ihre Karten erhalten. Die Anmeldungen stammen natürlich aus allen Teilen der Welt.

Boxkampf Sharkey gegen Christner.

Sharkey kämpfte Sonntag gegen Christner und errang einen knappen, wenig eindrucksvollen Punktesieg.

Vom ersten Gongschlag an trieb Christner unter frenetischem Beifall des ausverkauften Hauses seinen Gegner durch den Ring, der sich in den beiden ersten Runden nur auf die Verteidigung beschränken konnte. Erst in der nächsten Runde vermochte er sich der Angriffe Christners durch einen rechten Uppercout wirkungsvoll zu erwehren und sich einen Vorteil zu sichern. Der Kampf zeigte keinen Höhepunkt. Der verkündete Punktesieg Sharkeys wurde mit Pfeifen und Johlen aufgenommen, trotzdem er durchaus berechtigt war.

Boxländerkampf Deutschland — Frankreich 12:4.

Der erste Boxländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich nahm in der Dortmunder Westfalenhalle einen äußerst spannenden Verlauf. Die Deutschen waren in glänzender Form und konnten in der Gesamtwertung einen unerwarteten 12 : 4-Sieg erringen. Nur im Welter- und Schwergewicht buchten die Gäste durch Calatand und Thevenon Punkteerfolge, während für Deutschland Ausböck, Uwis, Brofazi, Schmedes, Theuerkauf und Stich die Punkteentscheidung erhielten. Im Fliegengewicht war der Münchner Ausböck seinem Gegner Hummel überlegen. Der zum ersten Male in der deutschen Nationalmannschaft startende Dortmunder Uwis konnte im Bantamgewicht den in tiefer Auslage kämpfenden Franzosen Lenßle ebenfalls besiegen. Uwis lag schon nach der zweiten Runde nach Punkten in Front und blieb auch in der Schlußrunde durch seine gute Technik im Vorteil. Im Federgewicht gab es einen erbitterten Kampf mit schweren Schlägen zwischen Brofazi (Hannover) und dem Franzosen Kubler, der die zweite Runde ausgleichen konnte, die erste und dritte aber glatt gegen den Deutschen verlor. Schmedes, Dortmund, erzielte im Leichtgewicht den vierten Sieg für die Deutschen. Sein Gegner Rebel zeigte sich als gleichwertig, ließ aber in der letzten Runde nach und verlor auch die Schlußrunde.

Die polnische Tennisrangliste.

Die amtliche Aufstellung der besten polnischen Tennisspieler ist jetzt bekanntgegeben worden und hat folgendes Aussehen:

Herren: 1. M. Stlarow, 2. Czetwertynski, 3. Warminski, 4.Marszewski, 5. J. Stolarow, 6. J. Loth, 7. Förster, 8. Kruszewski, 9. Tarnowski, 10. Miziewicz, 11. Goldstein, 12. Liebling, 13. Steiner, 14. Stahl, 15. Szczerbinski.

Damen: 1. Dubienska, 2. Jedrzejowska, 3. Richter, 4. Poradowska.

Herrendoppel: 1. Gebrüder Stolarow, 2. Loth-Marszewski, 3. Czetwertynski-Miziewicz, 4. Förster-Steiner.

Radio

Freitag, den 1. Februar.

Warschau. Welle 1415.1: 17.55 Konzert des Mandolinenorchesters. 18.50 Symphonisches Konzert der Warschauer Philharmonie.

Kattowitz. Welle 416: 16.00 Schallplatten. 17.55 Nachmittagskonzert aus Warschau. 19.00 Vorträge. 20.15 Symphonisches Konzert aus Warschau. 22.30 Briefkasten für Ausländer.

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20.15 Uebertragung aus Warschau.

Berlin. Welle 475: 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.10 C. M. Alfieri: „Annie Vivanti: Sua Altezza Favola candida. 18.30 Die deutsche Jagdausstellung 1929. 19.00 Wirtschaftliche Filmprobleme. 1930 Astronomie in allgemeiner Darstellung. 20.00 Schubert und sein Werk. Eine Plauderei. 21.30 Musik der Gegenwart.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.25 Nachmittagkonzert. 17.25 Englischer Sprachkurs. 17.40 Deutsche Sendung: Herm. Lothring, Oberrat des Landeskulturrates D. S., Prag: Krankenpflege auf dem Lande. 19.05 Volkslieder. 19.45 Hörspiel R. Medek: „Oberst Svec". 22.20 Uebertragung aus dem französischen Restaurant „Sramota".

Brünn. Welle 432.3: 12.30 Mittagskonzert. 17.25 Englischer Sprachkurs. 17.45 Deutsche Pressenachrichten. 17.55 Deutsche Sendung. Rud. Ulrich: Schweizer Dichter. 19.00 J. Albeniz: Aus der spanischen Suite (Klavier). 19.15 St. Goldbach: Juni des Lebens. M. Voslarejova (Gesang), am Klavier der Komponist. 22.20 Aus Prag.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Sonaten. 18.15 Wochenbericht für Körpersport. 18.30 Lebensgefühl und Kunstnovellen der Gegenwart. 19.30 Konzert: Wiener Männergesangverein. Anschließend: Alt-Wiener Karneval.

Volkswirtschaft.

Das polnisch-deutsche Eisenabkommen.

Die Frage der Zulassung polnischer Hüttenerzeugnisse auf den deutschen Markt sowie der deutschen Hüttenerzeugnisse in Polen ist bereits während der früheren Verhandlungen eingehend erörtert worden, doch ist es außer gewissen geringen Erleichterungen auf zolltarifarischem Gebiet zu keiner Verständigung gekommen. Erst auf der letztens in Berlin stattgefundenen Konferenz zwischen den Vertretern der polnischen Hütteninduſtrie ist es gelungen, ein Uebereinkommen herbeizuführen.

Auf Grund dieses Abkommens darf Polen nach Deutschland 0.5 Prozent des Inlandabsatzes der deutschen Hütten solche Walzerzeugnisse exportieren, die auf Grund der Statistik des Vereines Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erfaßt sind, mit Ausnahme solcher, der Position „andere Fertigfabrikate". Es handelt sich somit um: Halbzeug, Eisenbahnobermaterial, Stabeisen, Form- und Universaleisen, Bandeisen, Walzdraht, Bleche von 3.2 Millimeter aufwärts und Röhren, Schmiedeerzeugnisse und Eisenbahnradsätze. In das Polen zugebilligte Kontingent sind 2400 Tonnen Edelstahl, außerdem noch ein Spezialkontingent von weiteren 2700 Tonnen Edelstahl pro Jahr inbegriffen.

Deutschland darf die oben angeführten Erzeugnisse nach Polen nicht einführen, ist jedoch berechtigt, diejenigen schwerindustriellen Gattungen zu liefern, die in Polen nicht hergestellt werden. Soweit solche Erzeugnisse tatsächlich von Deutschland nach Polen exportiert werden, hat Polen das Recht, in gleicher Weise sein Kontingent für die Einfuhr nach Deutschland zu erhöhen. In dieses Abkommen sind die Bestimmungen über den Veredelungsverkehr, wie auch jene über diejenigen Eisen- und Stahlmengen, die zu Schiffbauzwecken nach Danzig geliefert werden, nicht inbegriffen.

Die Frage einer näheren Festsetzung des Kontingentes bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten. Die Technik der Einfuhr polnischer Walzerzeugnisse soll sich grundsätzlich über die zuständigen deutschen Syndikate vollziehen, die der polnischen Industrie den durchschnittlich deutschen Inlandspreis loko nächste Grenzstation bei der Bestimmungsstation zahlen. Polen hat sich verpflichtet, von einem Export von Walzerzeugnissen abzusehen.

Das Schrottabkommen sieht folgendes vor:

Polen erhält ein jährliches Kontingent von 165.000 Tonnen Schrott (jedoch ohne Gußbruch). Die innerhalb eines Quartales nicht angeforderten Mengen, dürfen auf das folgende Vierteljahr nicht angerechnet werden.

Die Ausfuhr nach Polen darf in einem einzelnen Monat höchstens 16.500 Tonnen Schrott betragen, wobei aber die gesamte Vierteljahrsmenge nicht überschritten werden darf. Der Preis wird derselbe sein, den die deutsch-oberschlesischen Werke loko Gleiwitz für Schrott zahlen, das sie von den deutschen Schrottvereinigungen erhalten.

Dieses Abkommen bedarf der Genehmigung beider Regierungen und soll gleichzeitig mit dem Handelsvertrag und ebensolange befristet sein wie dieser.

Zum Entwurfe der ständigen Vermögensſteuer.

Die Handels- und Gewerbekammer in Posen hat zum Zwecke der Besprechung der im Sejm eingebrachten Vorlage über die ständige Vermögenssteuer eine Sitzung einberufen, zu der sie, außer den Mitgliedern der Kammer, auch Vertreter von wirtschaftlichen Organisationen eingeladen hat.

Die Versammelten gaben übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß die derzeitige wirtschaftliche Depression bei dem bestehenden Systeme der ungleichmäßigen Verteilung der Steuerlast nicht der geeignete Moment zur Einführung einer ständigen Vermögenssteuer sei. Die Einführung dieser Steuer selbst bei sehr geringen Sätzen, kann nur gerechtfertigt erscheinen bei einer gleichzeitigen Reform des ganzen Systems der direkten Steuern, insbesondere bei der Ermäßigung und stufenweise Liquidierung der Gewerbesteuer und besseren Verteilung der Einkommensteuer auf alle Schichten der Bevölkerung. Ueberdies wurde festgestellt, daß die Vermögenssteuer nur als Ergänzungssteuer für bisher durch Steuern unbelastete Objekte möglich wäre.

Bezüglich des Entwurfes selbst wurden folgende Bemerkungen gemacht:

1. Die Hauseinrichtung und die Gegenstände der persönlichen Benützung müssen von der Vermögenssteuer frei sein.

2. Der Steuersatz dürfte nicht zwei Prozent übersteigen.

3. Die Einschätzung der Werte industrieller und Handelsunternehmen, die keine regelrechte Buchführung haben, darf sich nicht auf den Umsatz stützen.

4. Die Zahl der Vertreter des Handels in dem vorgeschlagenen Schätzungsbeirate soll auf zwei erhöht werden.

5. Die Feststellung des Vermögens sollte im Wege der individuellen Einschätzung der Schätzungskommission unter Beiziehung von Sachverständigen durchgeführt werden. Die Sachverständigen sollen durch die zuständige Handelskammer für jede Branche besonders designiert werden und sollen eine entscheidende Stimmer haben. Dieselben sollen den Schätzungskommissionen sowohl in der ersten, als auch der zweiten Instanz beigezogen werden.

6. Die Einhebung einer Anzahlung im Jahre 1929 auf die ständige Vermögenssteuer auf Grund der Einkommensteuer, die kein Gradmesser für das Vermögen ist, ist ungerechtfertigt.

7. Mit dem Momente der Einführung der ständigen Vermögenssteuer müßte die einmalige Vermögenssteuer gänzlich liquidiert werden.

Obige Resultate der Beratungen mit einer entsprechenden Begründung hat die Kammer den maßgebenden Faktoren zur Einsicht vorgelegt.

Börsen

Warschau, den 31. Jänner.

New York 8.90, London 43.24, Paris 34.85, Wien 125.29 Prag 26.38, Italien 46.69, Schweiz 171.52, Berlin 211.68.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz ohne Aenderung.

Zürich. Warschau 58.25, New York 5.1997, London 25.21, Paris 20.32, Wien 73.07, Prag 15.38, Italien 27.22, Belgien 72.27, Budapest 90.64, Helsingfors 13.10, Sofia 3.75, Holland 208.37, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139, Spanien 83.10, Bukarest 312, Berlin 123.42, Belgrad 9.12.

GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

4. Fortsetzung.

Das hübsche Mädchen nahm die Erklärung ohne besondere Freude auf. „Warten Sie, ich bringe einen Spiegel, sonst glauben Sie nicht, wie dumm Sie aussehen!"

Damit ging sie zur Werkstatt hinaus, dem Vater nach. Hinter sich hörte sie noch das laute, meckernde Gelächter des Gesellen. — Das war so das tägliche Geplänkel.

Als Lienhart langsam und bedächtig die drei ersten der sechs Treppenabsätze zu seiner Wohnung hinaufgestiegen war, vernahm er schon ein gleichmäßiges, andauerndes Murmeln gleich dem eines mäßigen Wasserfalls, das sich steigerte und vernehmlicher wurde, je höher er kam. Mißbilligend blieb er einen Augenblick stehen, um zu horchen.

Frau Küchlein war eine Meisterin in der Kunst, fließend und doch mit großem Nachdruck und eindringlicher Lebhaftigkeit zu erzählen. Das Bächlein ihrer Rede wurde durch nichts unterbrochen, als durch Mutter Lienharts staunende Zwischenrufe.

„Tratschen sie wieder. O Weiber! Weiber sind und bleiben Weiber!"

Nach diesem weisen Ausspruch setzte der Meister seine Kletterübung fort, und erblickte auf dem letzten Treppenabsatz Mutter Lienhart in emsigem Gespräch mit der Nachbarin. Mit einem mürrischen Kopfnicken wollte er sich vorbeidrücken zu seiner Wohnung; aber ein letztes Wort der Erzählerin klang ihm in den Ohren nach, so daß er wider Willen stehenblieb und zuhörte.

„Nein, solch eine Menschenmenge vor dem Hause! So was haben Sie noch nie gesehen. Gerade drücken mußte man sich, um durchzukommen. Sie stehen alle Kopf an Kopf, Männer und Frauen. Man sollte gar nicht glauben, daß es so viel Menschen gibt in der Stadt."

Lienhart trat ein paar Schritte näher. „Ist was passiert?" fragte er.

„Bis jetzt noch nicht, Herr Nachbar. Aber in den nächsten Stunden könnte was passieren, oder schon in der nächsten Viertelstunde, vielleicht ist es auch schon passiert, was nicht alle Tage vorkommt."

Lienhart ärgerte sich, daß er seine Neugier verraten hatte. Sogleich machte er wieder eine Schwenkung nach links.

„Wird was Gediegenes sein!"

Mutter Lienhart war es nicht recht, daß er sich der Nachbarin gegenüber so unfein benahm. Er zeigte auch kein bißchen Lebensart. Sie hielt ihn am Arme fest.

„Sehen Sie, Frau Nachbarin, diesen Brummbären! Es ist ein Kreuz mit den Männern. Ich glaube nicht, daß Herr Küchlein auch so ist."

Frau Küchlein lenkte schnell ein, um sich den weiteren Zuhörer zu erhalten. „Leben Sie denn gar nicht mit dem Pulsschlag der Zeit, Herr Lienhart?" fragte sie mit dem schönen Ausdruck, den sie gestern abend sich aus der Zeitungslektüre erworben hatte. „Wo doch die ganze Stadt in Aufregung ist, und lauert, und spannt, und einem die Nerven gribbeln, wie eine gestrichene Baßseite. Mein Mann ist auch drüben wo ihn doch die ganze Geschichte nichts angeht. Wir haben nämlich kein Los; es ist uns zu teuer Mit einem Zehntel ist nichts gewonnen, und ein Viertel, das kostet Geld!"

Der Schneidermeister begriff immer noch nicht, darum schüttelte ihn Mutter Lienhart ein bißchen am Aermel.

„Heute ist nämlich der letzte Tag der Ziehung und das große Los ist noch nicht gezogen ... nämlich von der Staatslotterie. Das große Los mit den fünfmal hunderttausend Mark!"

„Das ist gerade eine halbe Million auf einen Sitz!" erläuterte Frau Küchlein. „Heute muß es raus! Der kann hüpfen, der das hat! Jetzt steht die ganze Stadt drüben vor dem Lotteriegebäude und wartet."

In Lienharts Augen blitzte etwas auf, und unwillkürlich fuhr er sich mit der Hand durch das Haar.

„Herrgott, da muß ich doch gleich ..." Und er machte eine Bewegung, als wollte er schneller, als sonst, wieder die Treppe hinunter. Aber sogleich besann er sich eines Besseren und kehrte um.

„Das ist freilich viel Geld. Ich wollte, ich hätte den zehnten Teil oder auch den hundertsten ... Ist das Vesper auf dem Tische?"

Damit zeigte er an, daß er nun die Unterredung für beendigt halte.

Mutter Lienhart hätte gar zu gern noch mehr gehört; denn es lief einem so angenehm über den Rücken, wenn die Nachbarin mit den Hunderttausendern um sich warf. Aber unten tauchte Grete auf, die noch geschwind über die Straße gegangen war, um einen Ausgang zu machen, bei dem sie zufällig Stephan begegnen könnte.

„Frau Küchlein, wer ist im Laden?" sagte sie schon von weitem.

„O Gott, er ist ja nicht einmal abgeschlossen!" jammerte Frau Küchlein. „Und mein Mann hat mich ja gerade deshalb heimgeschickt, weil er vergessen hat, ihn abzuschließen. Und der Schlüssel zur Ladenkasse steckt auch! Wenn das mein Mann wüßte! Er ist sonst ein guter Mann; aber da kennt er keinen Spaß!"

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei: „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.